+ + J. N. 38175
J. N. 5841

Leipzig d. 24ten July 1837.

Mein theurer u. geehrter Freund.

Recht werden Sie unwillig auf meine fast unverzeihliche Nachlässig-
keit sehen und ich bitte Sie auch diesmal recht herzlich um Verzeihung.
Ich wollte nicht gerne schreiben ohne Ihnen die Recensionen über die
noch hier vorhandenen Bücher zugleich zu übersenden; und doch konnte
ich dies nicht eher bis jetzt möglich machen, weil ich für die Eleganten, die
nächstens einen Cyclus Artikeln über deutsche Romane bringt, ziemlich viel
Arbeit hatte, die ich aus financiellen Rücksichten fertig machen mußte.
Daher nochmals Verzeihung! Hierbei sende ich Ihnen nun den Rückstand;
es ließ sich über die Romane leider nicht Gutes sagen, dagegen haben
mich die Volksmährchen und das Trauerspiel sehr angesprochen. – We-
gen dem Artikel über Laube's 2te Gallerie habe ich noch einmal – ob-
auch vergebens – nachgesehen. ich habe ihn unterm 25ten Octbr v. J. ab-
geschickt notirt. Es ist ja nichts daran gelegen; ich habe jene Bü-
cher nicht genug mehr im Kopfe, sonst schrieb ich einen neuen. –
An unserm Theater war seit meinem letzten viel Regsamkeit: ein Gast
drängte den andern; Debrün hat mit den zerrütteten Kräften Resten
seines Talentes sehr wenig effectuirt; Eichberger fand den alten Enthu-
siasmus wieder und weckte die Wünsche, die ihn zurückrufen, aber so sehr
auch, als er selbst sich sehnt, wieder hier zu seyn, wo Rollenneid, Schikane u.
Herrschsucht ihm seine Lage nicht verbitterten. Frl. v. Faßmann fand in ihren
Gastrollen großen Beifall; Herr Swoboda u. seine Frau, 2ter Tenorist und
jugendliche Sängerin, gefielen als Gäste und wurden engagirt. eben
so Herr Stenk u. Frau, die als Held u. Liebhaberin sehr ansprachen und En-
gagement fanden. Wir haben jetzt diese beiden, so wie Herrn Reger vom
Düsseldorfer Theater aus Immermanns Schule gewonnen und diese drei be-
zeugen es deutlich, daß Immermans Wirksamkeit eine segensreiche gewesen

Blum, Robert (der 1848er), in Wien erschossen.

u. daß die gesammte deutsche Kunst seinen Austritt zu bedauern Ursache hat. Nie habe ich den sprachlichen Vortrag in solcher Vollendung gesehen wie bei diesem Schauspieler und alle erklären, daß sie nur [illegible] diese Bildung verdanken. Auch in sonstiger Hinsicht verkündet sich sein trefflicher Einfluß und man muß erkennen, daß ein solcher Mann wirklich im Stande gewesen sey, der deutschen Schauspielkunst in wenigen Jahren eine andere Gestalt zu geben. Aber ihn wird gewiß keine der deutschen fürstlichen Kunst-„Invaliden“ Anstalten zu gewinnen suchen. Ja, wenn er tanzte, dann wär's eine andere Sache. — Auch ein 2ter Liebhaber, Herr Becker, wurde nach gelungenem Versuch, bei uns angestellt. — Herr Hammermeister brachte dem Publikum die Fragmente einer ehemaligen Stimme zu Ohren und er-götzte seine sämtlichen Bekannten durch eine Verbeugung, die schwerlich ihres gleichen findet, und die um so lächerlicher ist, da ihr aller Grund mangelt. — Jetzt gastiren Rettichs mit wahrem furore, der natürlich nur ihr gilt; sie ist wohl eine große Schauspielerin in Rollen, wo die Leidenschaft u. die Seele sich geltend macht; aber ich glaube, daß sie unrecht thut, Rollen zu spielen, deren Hauptbestandtheil eine reine süße Kindlichkeit ist, wie Julia u. Gretchen; den zarten Hauch der Jugend kann ich in ihr nicht finden. — Griseldis hat sie bereits zweimal gegeben u. Alles hingerissen; außerdem Diana u. Julia, Gretchen im Faust u. Johanna in der Jungfrau werden ihre letzten Rollen seyn. — Rettich ist nicht viel werth: er ist halt ein Held, der viel Komödie spielt u. arge Coulissen reißt. — Wenn Rettichs fertig sind, beginnt Dlle Franchetti, die Schwester unserer Sängerin, und dann Anschütz; den Beschluß unserer diesjährigen Gastspiele macht entweder die Siebert, oder die Hagn; noch ist's unentschieden.

Bei diesen Gästen konnte natürlich auf Einstudieren neuer Sachen wenig Zeit verwendet werden und wir haben auch wirklich seit zwei Monaten nur 2 Neuigkeiten herausgebracht: die erste „Fröhlich“ ein lustiges Quodlibet von Schneider, ist ganz werth- und geist- Inhalt-los u. wirkt nur durch die bekannten Lieder aus der Musikschule und die Gelegenheit, fortwährend wechselnde Lokalwitze anzubringen. Die zweite „die Gesandtin“ von Auber hat einem kleinen Publikum gefal-

spielen; es ist eine der ärmsten Geburten Laube's u. besteht
fast ganz aus Reminiscenzen seiner früheren Werke; daß also
manches Liebliche u. Gefällige drin ist versteht sich von selbst, aber
es greift nicht mehr ein. Das magere Tagebuch ist wieder ein Stück
Schauspielerleben, welches die Poeten jetzt eine ordentliche Sucht
haben in den Bereich der Bretter zu ziehen. Als ob es noch nicht
zerfasert und lächerlich genug wäre. — Daß Frau Dir. Ringelhardt
seit längerer Zeit schon im Bade zubringt, wohin ihr ein rheumati-
scher Anfall zu gehen zwang, wird Ihnen bekannt seyn; wahr-
scheinlich kehrt er vor dem 12ten August nicht zurück. — M. Dessoir,
die uns schon einmal ungetreu werden wollte, kommt nun Anfang
Sept. doch her und tritt ihr Engagement an; ich freue mich künf-
tigen Winter auf unser Schauspiel, zu welchem sich noch tüchtige Kräf-
te sammeln. Es hat lange genug stillgelegen, niedergedrückt und
verdrängt von der dominirenden Oper; möchte es nur genügenden
Anklang finden und sich die Hoffnung einer neuen Aera für unser
Theater erfüllen.

In der Litteratur nichts neues; von Willkomm's Jahrbuch erscheint das
erste Heft in den nächsten Tagen. Es ist schlimm, daß in diesem
Hefte gleich eine Tragödie enthalten ist, die nicht für die Bühne
gedacht, wodurch Theater abgeschreckt werden, statt, daß sie im umge-
kehrten Falle sich zur Subscription veranlaßt finden dürften. —
Herr Dr. Andrée aus Braunschweig hat sich seit einiger Zeit hier
aufgehalten und gedenkt ganz hierzubleiben. Also wieder ein Lit-
terat mehr!

Möge die lange Verzögerung meines Briefes das Wohlwollen
welches Sie mir so freundlich zollten nicht vermindert haben. Be-
wahren Sie mir den Antheil u. die Liebe, die mich stets so hoch erfreu-
ten und seyen Sie versichert, daß Ihnen stets den aufrichtigsten
Dank und die treueste Anhänglichkeit u. Verehrung widmet

Ihr
Blum

Wenn Sie mir Willkomm's "Civilisations" Novellen zur
Kritik überlassen wollen, ist's mir lieb. Zuzusenden
brauchen Sie mir dieselben nicht, denn ich habe das Buch.

WIENER STADTBIBLIOTHEK